



Dr. Clemens Engling: *Kleine Brentano-Nachlese*, Dülmener Heimatblätter, Heft 2, Jahrgang 56, 2009, S. 72ff

© 2009 Heimatverein Dülmen e. V.

<http://www.heimatverein-duelmen.de/>

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, dem Herausgeber vorbehalten.

Dr. Clemens Engling

Kleine Brentano-Nachlese

Kinderwohnheim, Pastorat in Buldern, Fenster in St. Viktor

Durch die Seligsprechung der Anna Katharina Emmerick (1774–1824) am 3. Oktober 2004 in Rom, an der auch sehr viele Dülmener teilgenommen haben, ist der Dichter Clemens Brentano (1778–1842) eher in den Hintergrund geraten; denn seine religiösen Schriften waren bewusst aus dem Seligsprechungsprozess ausgeklammert worden, weil die Forschung sie eindeutig als dichterische Werke erkannte. Das besagt aber gerade nicht, dass sie nicht nur von hoher literarischer Qualität, sondern auch von starker religiöser Aussagekraft wären. Man kann sogar sagen, erst nachdem man eine klare methodische Trennung vornahm zwischen den Visionen der Mystikerin und der Gestaltung des Dichters, kann dessen ureigene Aussage, natürlich inspiriert von der Emmerick, entsprechend gewürdigt werden. – Die Literaturwissenschaftler stellten zu Recht fest, dass man Visionen und Dichtung nicht mehr auseinander analysieren kann, was lange versucht wurde und den Seligsprechungsprozess über Jahrzehnte verzögerte.

Nicht nur die eigentliche dichterische Leistung und deren religiöse Bedeutung können jetzt neu gewürdigt werden, sondern auch die Bedeutung, die Anna Katharina Emmerick für das weitere Leben Clemens Brentanos hatte, die „Folgen der Begegnung mit Anna Katharina Emmerick“.¹ Der Dichter ist von der Mystikerin „geprägt und verändert worden. Nach der Begegnung in Dülmen (Oktober 1818 bis Februar 1824) sah Brentano seine ‚Lebensaufgabe‘ fortan darin, aus den Dülmener Handschriften ein religiöses Werk zu schaffen.“² Vor allem die Erbauungsschrift „Das Bittere Leiden“ (1833) machte die Emmerick in aller Welt bekannt bis in unsere Tage. Oft zeigen uns moderne Filme eher als theoretische Erwägungen den Puls der Zeit. Kurz vor der Seligsprechung rief der Film von Mel Gibson „The Passion of the Christ“, der erwiesenermaßen auch Brentanos Emmerickbuch mitbenutzte, ein großes Echo hervor. Und jüngst machte der im Münsterland gedrehte Film von Dominik Graf „Das Gelübde“ auf die erstaunliche Lebenswende des Dichters, vor allem in Dülmen ausgelöst, aufmerksam.³



Clemens Brentano

In meiner Brentano-Untersuchung habe ich die ganz unterschiedlichen „Folgen“, die das „Emmerick-Erlebnis“⁴ nach dem Dülmener Aufenthalt für den Dichter hatte, dargestellt: Für seinen Lebensweg und seine Begegnungen, für seine Veröffentlichungen, aber vor allem für sein Selbstverständnis und seine theoretischen Konsequenzen.⁵ In diesem Aufsatz möchte ich drei Folgen für den unmittelbaren Dülmener Lokalbezug erwähnen, die übrigens alle drei dem sehr verkürzten Bild, das man sich gewöhnlich von dem Dichter macht, widersprechen.

1. Kinderwohnheim

„Du musst ein kleines Armekinderhaus zur Ehre der Seligen Emerich in Münsterland gründen, wozu dir eine Summe vermacht wird.“⁶ So schreibt Clemens an seine viel jüngere Freundin Apolonia, die Schwester des späteren Erzbischofs von Breslau Melchior Kardinal von Diepenbrock, die der Dichter beide in Bocholt kennen und schätzen gelernt hatte. Bei der Abfassung seines Testaments hatte er Apolonia den Reinertrag seines „Bitteren Leidens“ zugesagt und weitere 1000 Gulden. Sie gehört zu den großen Frauengestalten und Wohltäterinnen des 19. Jahrhunderts, die mit Brentano zusammen in Koblenz die Prägung für das karitative Engagement erhielt: Der Dichter verfasste damals Ende der zwanziger und Anfang der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts (noch vor Herausgabe des „Bitteren Leidens“) das fast vergessene Werk „Die Barmherzigen Schwestern“, das im 19. Jahrhundert einen großen Einfluss hatte; Apolonia Diepenbrock begann in Regensburg „ein eigenes karitatives Werk aufzubauen“.⁷

Das Beispiel der Emmerick wurde sowohl bei Clemens als auch bei Apolonia also sehr praktisch umgesetzt. Sehr oft erwähnt Brentano das Beispiel Anna Katharina Emmericks. Er ist selbst davon geprägt worden und gibt es auch an andere weiter. „Der große karitative Grundzug Brentanos“ wird oft übersehen. Adam spricht sehr anerkennend über „seine angeborene Gutmütigkeit und Gebefreudigkeit“.⁸ Inwieweit das Beispiel der Emmerick und der sehr ausdrückliche Hinweis Brentanos bei der Gründung der Waisenhäuser im Münsterland eine Rolle spielten, vermag ich nicht zu sagen.⁹

2. Pastorat in Buldern

Der Besuch Achim von Arnims, des Freundes und Schwagers Clemens Brentanos, in Dülmen und im Münsterland hat ein literarisch sehr interessantes Echo gefunden, er ist für die Einschätzung der Tätigkeit von Clemens und seines Bruders Christian von großer Bedeutung und bietet darüber hinaus anschauliche Beobachtungen für die Lokalgeschichte.¹⁰ Achim von Arnim, Preuße und Protestant, der mit Clemens schon lange vor seiner Heirat mit Bettine eng befreundet war – beide hatten zusammen die Volksliedersammlung „Des Knaben Wunderhorn“ herausgegeben – hat „das tiefe religiöse Grundgefühl und Bedürfnis der Brentanos“ sehr originell so beschrieben: „Ich glaube, dass ihr alle aus Ostindien stammt, aus der Brahmanenkaste, denn ihr habt doch alle etwas Heiliges an Euch.“¹¹

Achim ist für Clemens rein menschlich gesehen eine große Stütze, charakterlich ein Gegenpol, ausgeglichener und beständiger als sein Freund, der sich in immer neue Abenteuer einlässt, wenig Beständigkeit zeigt. Nach der Abreise aus Berlin im Herbst 1818 hat von Arnim gezweifelt, ob Clemens es lange in der ländlichen Gegend aushält. Aber er und weitere Freunde müssen sich vom

Gegenteil überzeugen lassen. Er besucht ihn und Christian, der sich zeitweise in Dülmen aufhielt, vom 18. bis 21. November 1820 und berichtet seiner Frau in Berlin: „Wir waren miteinander beim alten guten Einvernehmen, es schien uns keine Zeit vergangen, ich befand mich auf einmal recht glücklich. Clemens geht fast nie aus der Stadt; er besucht die Emmerick zweimal des Tages, die übrige Zeit schreibt er. Diese Lebensmethode scheint seiner eisenfesten Gesundheit nicht zu schaden. Er sieht unverändert aus.“¹²

Auch von der Emmerick hat Arnim einen sehr positiven Eindruck. Er bittet sie sogar Patin für das Kind zu werden, mit dem Bettine zur Zeit schwanger ist, was diese dann aber später ablehnt. Auch Anna Katharina schätzt den Freund des Clemens sehr. Wenn er katholisch wäre, er hätte „wohl ein Bischof werden können“. Achim versteht jetzt den längeren Aufenthalt seines Freundes in Dülmen. Nachdem er Johann Wolfgang von Goethe in Weimar besucht hat, zieht er jenen oft zitierten Vergleich, während der alternde Dichter „mit zornigem Auge durchs Fenster ... sah“, sie dagegen „bei steten unsäglichen Schmerzen ... von Tausend Seligkeiten leuchtete“.¹³ „Meine Tage in Dülmen“, so berichtet Achim an Bettine am 27. November, „waren in jeder Hinsicht die reichsten meiner Reise; ich glaube, dass sowohl Clemens wie Christian ihren wahren inneren Beruf gefunden haben“. Er habe die ländliche Umgebung, also das Münsterland, das auch schon auf Clemens einen so tiefen Eindruck gemacht hatte, zugleich „wunderbar und seltsam“ erlebt, „und dabei waren wir gar heiter“.¹⁴

Christian begleitet Achim nach Münster. Er fährt über Buldern und Albachten und dann weiter nach Paderborn in der „Marterkammer eines schrecklich stoßenden Postwagens“. Eine Abwechslung bietet den beiden der Besuch beim Pfarrer in Buldern, „der aus bloßer Lust ... die zierlichsten gotischen Kapellen mit unzähligen kleinen Bildsäulen in Holz geschnitzt hat“. Es handelt sich wohl um ein „Hobby“ des Pfarrers. Interessanter dürfte die folgende Beobachtung sein, ausgesprochen von einem evangelischen Christen aus der Mark Brandenburg: „Solche Pfarrerwohnung erhält in Westfalen etwas höchst Patriarchalisches, weil alles Vieh im Vorhause unter einem Dache mit den Wohnzimmern steht. Zwischen Kühen und Pferden, über einem die Hühner in Körben, geht es in die Küche, wo zuweilen alle Hausgenossen am Feuer sitzen, dann ein paar Stufen hinauf in das Wohnzimmer des Pfarrers, wo der Altar erbaut ist.“¹⁵ – Ich habe versucht, vor Ort nähere Erkundigungen anzustellen, bin aber nicht recht „findig“ geworden. Auf jeden Fall zeigt der Bericht von Arnims ein anschauliches Bild einer Pastorat im Münsterland. Auch heute hat diejenige von Buldern ja eine besondere Originalität durch den Anbau einer Kapelle.

3. Fenster in St. Viktor

Die Anregung für den dritten Abschnitt der „Kleinen Brentano Nachlese“ für Dülmen mit jeweiligem Lokalbezug verdanke ich dem Artikel von Erik Potthoff, „Zwei Innenansichten von St. Viktor“.¹⁶ Der Verfasser berichtet darin über die neugotische Umgestaltung der Viktorkirche in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts: „Die Entwürfe für die drei Fenster hinter dem Hochaltar und die beiden Fenster über den Seitenaltären stammten von dem Frankfurter Maler und Professor Eduard Steinle (1810–1886), einem Freund Brentanos und Illustrator seiner Werke.“¹⁷ Steinle sei 1860 nach Dülmen gekommen und habe das Grab der Emmerick besucht.

Die erste Begegnung zwischen Brentano und Steinle fand 1837 in München im Hause Schlottbauer statt, wo der Dichter wohnte. Er war damals 59 Jahre alt, Steinle erst 27. Das hinderte nicht,

dass aus der ersten Begegnung eine tiefe Freundschaft wurde. Steinle sagt später: „Welch reiches Leben sich mir in dieser Bekanntschaft erschlossen, wie viel ich von dem außerordentlich reichen Geiste des älteren Freundes gewonnen, könnte dieses Blatt nicht fassen. Clemens hat meinen Glauben gestärkt und mich in das Wesen unserer heiligen Kirche eingeführt, wie es kaum ein anderer Lehrer vermocht hätte.“¹⁸ Brentano beeinflusst Steinle auch in seiner Kunstauffassung. Er macht ihn bald mit seiner Freundin Emilie Linder bekannt, die auch knapp zwanzig Jahre jünger als Clemens ist. Er versucht ihn an die Kunstakademie nach München zu ziehen, was aber nicht gelang. Immer wieder gibt er dem Maler Aufträge zu künstlerischen Schaffen. Im Jahre 1838 bittet er ihn um sog. Holzstöcke, um einzelne Figuren für die bevorstehende Veröffentlichung der „Lehrjahre Jesu“, wozu es aber wegen der zunehmenden Herzkrankheit des Dichters nicht mehr kommt.¹⁹ – Die enge Verbindung zwischen Brentano und Steinle wird vor allem auch darin deutlich, dass der Dichter noch kurz vor seinem Tode an seinen jungen Freund schreibt, seine Lebenszeit sei bemessen, und dieser in Aschaffenburg bei der Pflege hilft. Christian hat seinen Bruder dort aufgenommen.²⁰

Nach Linders Meinung war Steinle „der treueste und vertrauenswürdigste von Brentanos jüngeren Freunden“. Ihm vermacht sie ihren Brentano-Nachlass. Die enge Freundschaft zu Steinle mag exemplarisch dem Vorurteil entgegenwirken, Brentano sei gegen Ende seines Lebens vereinsamt und eigenbrötlerisch geworden. Es ist richtig, dass die schwere Krankheit ihn zusehends geprägt hat; aber gerade in den letzten Lebensjahren und in der sogenannten Münchner Zeit hat der Dichter sehr regen Kontakt zu vielen Menschen, natürlich sehr engen Kontakt zu Emilie Linder, aber auch zu seinem Jugendfreund Joseph Görres – beide beeinflussen sich gegenseitig in ihren Werken. Brentano aber gewinnt immer wieder gerade junge Menschen, den Dichter Justinus Kerner, der den Kontakt zu Eduard Mörike herstellt, den jungen Professor Haneberg, der ihm auch beratend bei der Bearbeitung der Dülmener Handschriften zur Seite steht. An diesen arbeitet der Dichter bis zum Schluss. Die „Lehrjahre Jesu“ sind im Manuskript so gut wie fertig und werden später von Karl Erhard Schmöger herausgegeben; das „Leben der hl. Jungfrau Maria“ ist noch weiter gediehen und erscheint 1852 in den „Gesammelten Schriften“.²¹

„Was suchte und was fand Clemens Brentano in Dülmen?“ – Diese Frage bat ich Herrn Professor Frühwald, den besten Kenner und Interpreten des Dichters, bei seinem Vortrag 1982 im Pfarrheim Hl. Kreuz zu beantworten.²²

Frühwald bezeichnet Brentano als den klangreichsten Lyriker deutscher Sprache. „Wie keinem vor ihm und keinem nach ihm stand Brentano die Sprache und die Sprachbewegung zur Verfügung.“²³ Auch Hans Magnus Enzensberger, der über Brentano promovierte, bestätigt das.²⁴ Nur möchte er sein Urteil auf die „lyrischen Bestandteile“ beschränken. Dem widerspricht Frühwald heftig, in dem er darauf hinweist, dass die Emmerickschriften noch „heute verbreitet und gelesen“ sind „wie keines seiner Gedichte“. In seinem Hauptwerk „Das Spätwerk Clemens Brentanos (1815 – 1842)“ beabsichtigt er, „den künstlerischen Wert der religiösen Werke zu erweisen“.²⁵

Hinter den literaturwissenschaftlichen Erwägungen steckt für mich – und das schon vor meiner Dülmener Zeit – die viel tiefere Frage, wie kann es sein, dass ein dichterisches Genie wie Clemens Brentano bei einer armen Kötterstochter so aufgefangen und tief berührt wurde, dass er fortan von seiner „Lebensaufgabe“, der „Fertigstellung der Emmerickbücher ... nicht mehr losgelassen“ hat.²⁶

Hier hatte eine „Begegnung dichterischen Genies und religiöser Größe“ sich ereignet, wie kaum jemals in der Geschichte: der abenteuerlich suchende Clemens war der lautereren, von der Leidensgestalt Christi zutiefst geprägten Anna Katharina begegnet. Das alles ereignete sich in Dülmen, wo sich das Grab der inzwischen Seliggesprochenen befindet und sich ein Gymnasium nach dem Namen des Dichters benennt. Ich möchte schließen mit einigen Strophen des Gedichtes von Clemens Brentano, das er schon vor Dülmen schrieb, mit dem Frühwald seinerzeit seinen Vortrag im Pfarrheim begann:

Meister ohne dein Erbarmen
Muss im Abgrund ich verzagen,
Willst Du nicht mit starken Armen
Wieder mich zum Lichte tragen?

Jährlich greifet deine Güte
In die Erde, in die Herzen,
Jährlich weckest du die Blüte
Weckst in mir die alten Schmerzen.

Einmal nur zum Licht geboren
Aber tausendmal gestorben,
Bin ich ohne dich verloren
Ohne dich in mir verdorben.

Herr, ich mahne dich, verschone,
Herr, ich hört in jungen Tagen,
Wunderbarer Segen wohne
Ach – in deinem Blute sagen!

Und so muss ich zu dir schreien
Schreien aus der bittern Tiefe,
Könntest du auch nie verzeihen,
dass dein Knecht so laut dir riefe.²⁷

¹ Untertitel meiner Untersuchung: „Die Wende im Leben Clemens Brentanos“ (Echter Verlag Würzburg 2009). (Ab jetzt zitiert: Die Wende).

² Ebd. Rückseite des Buches.

³ Dieser Film lief zweimal im Fernsehen, auf ARTE und ARD, wurde aber leider von vielen Zuschauern nicht ganz verstanden. – Eine große Hilfe bietet Günter Scholz in den letzten Emmerickblättern 2009 II, S. 8 – 17.

⁴ Vgl. Joseph Adam, Clemens Brentanos Emmerick-Erlebnis. Bindung und Abenteuer, Freiburg 1956. – Dieses Buch von Pater Adam, der in den achtziger und neunziger Jahren auch die offizielle Vorlage (Positio) für den Seligsprechungsprozess erstellen sollte, ist nach wie vor hochgeschätzt und lesenswert.

⁵ Meine Arbeit war gerade abgeschlossen, da fand ich in der „Positio“ Adams eine erstaunliche Bestätigung, ja Übereinstimmung meiner „These“: „An dieser Stelle sei angemerkt, dass Brentano eins der vielen Beispiele dafür ist, in welchem Maße die Emmerick die Menschen, die mit ihr in Kontakt waren, verändern konnte. Brentano hatte sich (bereits) vor seiner Ankunft in Dülmen wieder zur Kirche bekehrt. Aber hier erfuhr sein geistliches Leben eine Vertiefung, seine Treue zur Kirche wurde glühend und wirkungsvoll, und seine vorher sehr freizügigen

- Lebensgewohnheiten wurden durch den Umgang mit der Emmerick gewandelt.“ J. Adam, Das Leben der Anna Katharina Emmerick – Auszug aus der Positio (Forts.), Emmerickblätter 2009 I, S. 12.
- ⁶ Ewald Reinhard, Clemens Brentano und Apollonia Diepenbrock. Eine Seelenfreundschaft in Briefen, München 1914. – Apollonia Diepenbrock schrieb ihren Vornamen mit einem „l“.
- ⁷ Die Wende S. 81/82.
- ⁸ Ebd. S. 57/58. – Auch Hartwig Schultz würdigt in seiner Biographie, Schwarzer Schmetterling, Berlin 2000, des Dichters Selbstlosigkeit. Vgl. ebd. S. 72.
- ⁹ Erste Gründungen fanden 1842 in Münster und Lembeck, 1845 in Coesfeld und Borken statt; die Anfänge in Dülmen 1857. Vgl. dazu die näheren Ausführungen bei B. Frings, Sorgen – Helfen – Heilen. Dülmen und seine sozial-caritativen Einrichtungen, Ein Beitrag zur münsterländischen Sozialgeschichte, Dülmen 1997.
- ¹⁰ Zu Recht stellt Franz Röckmann aus Dülmen, der 1934 eine „Stilkundliche Untersuchung und geistesgeschichtliche Einordnung des ‚Bitteren Leidens‘ von Klemens Brentano“ als Dissertation in Münster vorgelegt hatte, in seinem Vortrag „Clemens Brentano und die Stadt Dülmen“ in seinem Festvortrag zur Verleihung des Namens „Clemens-Brentano-Gymnasium“ über die Ereignisse der Jahre 1818–1824 fest: „Damals erhält unsere ländlich-verträumte Heimatstadt Dülmen Kontakt mit der geistigen Elite Deutschlands . . . Damals bekommt der Name Dülmen einen besonderen Klang.“ In: Dülmener Heimatblätter 1962, Heft Nr. 3, 34–41, S. 34.
- ¹¹ Vgl. Die Wende S. 17/18.
- ¹² Ebd. S. 143/144.
- ¹³ Ebd. S. 144.
- ¹⁴ Achim und Bettina in ihren Briefen. Briefwechsel Achim von Arnim und Bettina Brentano, hrsg. von W. Vordtriede, 1. Bd., Frankfurt 1961, S. 257.
- ¹⁵ Ebd. S. 257/258.
- ¹⁶ In: Dülmener Heimatblätter Heft 2, Jahrgang 55, 2008, S. 82–85.
- ¹⁷ Ebd. S. 84.
- ¹⁸ Die Wende S. 107.
- ¹⁹ Ebd. S. 108. Die von Steinle fertig gestellten „Holzstöcke“ fanden dann im posthum erschienenen Werk „Das Leben der hl. Jungfrau Maria“ Verwendung.
- ²⁰ Ebd. S. 109.
- ²¹ Ebd. S. 166/167.
- ²² W. Frühwald, Die Emmerick-Schriften Clemens Brentanos. Ein Versuch zur Bestimmung von Anlass und literarischer Intention, in: Emmerick und Brentano. Dokumentation eines Symposions, Dülmen 1983, S. 33.
- ²³ W. Frühwald, Von der Macht der Phantasie – zu Leben und Werk Clemens Brentanos, in: Clemens Brentano und Anna Katharina Emmerick. Begegnung dichterischen Genies und religiöser Größe, Dülmener Heimatblätter, Sonderheft 1985, 4–16, S. 8.
- ²⁴ Die Wende S. 22.
- ²⁵ Ebd. S. 26/27.
- ²⁶ Dokumentation eines Symposions a. a. O., S. 174 (Frühwald in einem Diskussionsbeitrag).
- ²⁷ Die Wende 182.
- Siehe auch die Besprechung des Buches in dieser Ausgabe der Dülmener Heimatblätter auf Seite ??.